

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 121 (1955)
Heft: 11

Artikel: Die Bedeutung der Flugwaffe für den Verteidigungskampf
Autor: Feuchter, Georg W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-25897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ALLGEMEINE SCHWEIZERISCHE MILITÄRZEITSCHRIFT

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Adressen der Redaktion

Allgemeiner Teil: Oberstdivisionär E. Uhlmann, Neuhausen a. Rheinfall, Zentralstr. 142

Militärwissenschaftliches: Oberstdivisionär G. Züblin, Küssnacht ZH, Buckwiesenstr. 22

Die Bedeutung der Flugwaffe für den Verteidigungskampf

Von Georg W. Feuchter

Vorbemerkung der Redaktion. Der Verfasser dieses Artikels ist als Fachmann der Luftkriegführung bekannt. Von ihm stammen die interessante «Geschichte des Luftkrieges» und das aufschlußreiche «Taschenbuch der Luftfahrt». Er befaßt sich im nachfolgenden Artikel mit den Aufgaben der Flugwaffe, die ihr Zusammenwirken mit der Erdtruppe bei der Verteidigung eines territorial kleinen Staates zufallen. Die Überlegungen dieses Luftwaffen-Sachverständigen verdienen deshalb unser besonderes Interesse.

Bei einem Kleinstaat wie der Schweiz, dessen gesamte militärische Rüstung nur dem Zweck dient, die Aufrechterhaltung der Neutralität, wenn es sein muß mit Waffengewalt, zu gewährleisten, und dessen gesamte militärische Konzeptionen daher ausschließlich auf Verteidigung gerichtet sind, erhebt sich immer die Frage, welche Bedeutung der Flugwaffe im Rahmen seiner Rüstung zukommt.

Nachdem die gesamte Rüstung nur auf die Verteidigung gerichtet ist, scheidet selbstverständlich eine für «strategische» Angriffsoperationen bestimmte Flugwaffe von vornherein aus. Überdies wäre es heute auch einsatztechnisch gar nicht mehr möglich, ein räumlich so kleines Gebiet wie die Schweiz zum Ausgangspunkt «strategischer» Luftangriffe zu benützen, da

die wenigen für den Flugbetrieb moderner Düsenbomber verfügbaren Flugplätze mit Bestimmtheit in den ersten Tagen, ja vielleicht sogar den ersten Stunden eines Krieges durch Atombomben-Angriffe für lange Zeit unbrauchbar gemacht würden. Weiterhin sind die Kosten für den Aufbau und die Aufrechterhaltung einer starken «strategischen» Flugwaffe derart hoch, daß nur noch wenige Großmächte sich diese Waffe finanziell leisten können.

Dagegen ist eine schlagkräftige «taktische» Flugwaffe auch für einen Kleinstaat von lebenswichtiger Bedeutung. Dabei sind in erster Linie alle Flugzeuggattungen, die für die enge Zusammenarbeit mit dem Heer und für das direkte Eingreifen in die Erdkampfhandlungen geeignet sind, von großer Wichtigkeit, denn das Heer kann seine Aufgabe, das Heimatgebiet zu verteidigen, unter den derzeitigen Verhältnissen nur noch dann erfüllen, wenn es ausreichend aus der Luft unterstützt wird. Daß Kampfhandlungen zur Erde – oder zur See – auf die Dauer nicht mehr erfolgreich durchgeführt werden können, wenn die eigene Truppe ohne jede Unterstützung seitens eigener Fliegerkräfte kämpfen soll, hat sich im Zweiten Weltkrieg und in Korea klar erwiesen.

Umstritten ist dagegen die Frage, ob es sich für einen räumlich kleinen Staat noch lohnt, besondere «Abfangjäger» zum Schutz lebenswichtiger Objekte gegen feindliche «strategische» Bombenangriffe zu behalten oder zu beschaffen. Man muß schon heute damit rechnen, daß «strategische» Düsenbomber mit rund 900 bis 1000 km/h Geschwindigkeit in Flughöhen von etwa 12 000 Metern bei einer für den Verteidiger möglichst ungünstigen Wetterlage und häufig bei Nacht angreifen werden. Je kleiner nun das Gebiet eines Staates ist, desto größer ist die Gefahr, daß jedes Ziel eines solchen Staates vom Luftgegner erreicht werden kann, bevor es den eigenen Abfangjägern gelingt, die Flughöhe der feindlichen Bomber zu erklettern und diese zum Kampf zu stellen. Die Entwicklung geht ohne Zweifel dahin, zur Bekämpfung sehr hoch und sehr schnell fliegender Bomber ferngelenkte Flab-Raketen mit Selbstannäherungsgerät zu verwenden. Gerade ein räumlich kleiner Staat muß der Entwicklung solcher Flab-Raketen und ihrer Beschaffung in ausreichender Zahl besondere Bedeutung zumessen, denn diese neue Waffe besitzt für einen kleinen Staat auch noch den Vorteil großer Wirtschaftlichkeit, da mit verhältnismäßig wenig Batterien der gesamte Luftraum des betreffenden Staates gedeckt werden kann. So lange jedoch solche ferngelenkte Flab-Raketen noch nicht in genügender Zahl zur Verfügung stehen, wird auch ein Kleinstaat vorerst nicht auf spezielle «Abfangjäger» verzichten können, doch müssen diese mit den modernsten Radar- und sonstigen elektronischen Geräten ausgerüstet sein und als Bewaffnung

Bord-Raketen für den Luftkampf mit Selbstannäherungsgerät besitzen, damit sie bei Nacht und *jeder* Wetterlage eingesetzt werden können und in der Lage sind, feindliche Bomber auch wirklich zum Absturz zu bringen. Gegen Flugzeuge, die in mittleren Höhen und im Tiefflug angreifen, haben sich radargesteuerte, schwere, mittlere und leichte Flab-Waffen noch immer als sehr wirksame Abwehrmittel erwiesen und diese Waffen werden auch in Zukunft ihre Bedeutung für den Objektschutz behalten. Auch für die Erdtruppe selbst stellen diese Flab-Waffen, darunter besonders die mittleren und leichten Maschinenwaffen, einen starken Schutz gegen feindliche Luftangriffe, vor allem gegen Tiefflieger-Angriffe dar.

Der Schwerpunkt der Luftrüstung eines Kleinstaates muß jedoch, wie bereits erwähnt, auf den Flugzeuggattungen beruhen, die zur *direkten Unterstützung der Erdtruppen* geeignet sind. Dabei sind folgende Aufgaben zu lösen:

1. Aufklärung

Eine rechtzeitige Erkennung der Absichten des Gegners, besonders die Bildung von Schwerpunkten zu Angriffshandlungen, kann nur durch eine lückenlose Luftaufklärung erfolgen. Da ohne jeden Zweifel in den meisten Fällen der Angriff mit Panzern und schnellen motorisierten Truppen erfolgen wird, kann der Gegner die Bereitstellung dieser Verbände so weit von der eigentlichen Front, beziehungsweise der Grenze entfernt vornehmen, daß Erdtruppen-Aufklärungsmittel, wie Panzerspähwagen und Patrouillen, nicht bis zum Bereitstellungsraum aufklärend vordringen können. Nachdem überdies bei Verwendung von Panzern und motorisierten Truppen die Bereitstellungen zum Angriff in verhältnismäßig kurzer Zeit und unter Ausnützung der Dunkelheit erfolgen können, ist es unerläßlich, daß die Aufklärungsflugzeuge auch bei Nacht einzusetzen sind und alle Mittel zur Nachtaufklärung besitzen. Es ist auch damit zu rechnen, daß die Bereitstellungsräume nicht nur durch Flab-Waffen, sondern auch durch Nachtjäger geschützt werden und es erscheint daher fraglich, ob ein unbewaffneter Aufklärer mit hoher Geschwindigkeit, wie er im letzten Weltkrieg erfolgreich verwendet wurde, heute seine Aufgabe noch zu erfüllen vermag, oder ob es nicht angebracht erscheint, den Aufklärer mit Bordwaffen auszurüsten, damit er sich die Durchführung seiner Aufgabe notfalls auch erkämpfen kann. Besonderer Wert ist auch auf die technischen Mittel und auf eine Organisation zu legen, welche es ermöglichen, daß die photographischen Aufnahmen schnellstens entwickelt, ausgewertet und den zuständigen Dienststellen übermittelt werden. Jeder Zeitverzug kann im Zeitalter der schnellen Truppen verhängnisvolle Folgen haben.

2. Direktes Eingreifen in den Erdkampf

Seit alters her bestand die Kriegskunst darin, schnell an entscheidenden Stellen Schwerpunkte der Waffenwirkung zu bilden. Schnelligkeit und Beweglichkeit haben im Zeitalter der atomaren Kriegführung noch ganz erheblich an Bedeutung gewonnen. Es gibt zurzeit keine Waffe, mit der innert kürzester Zeit eine derart starke zusammengeballte Wirkung erzielt werden kann wie Flugzeuge, die in der Lage sind, Atomwaffen zu befördern. Aber auch dann, wenn es sich nur um Waffen mit üblicher Sprengladung (Bomben und Raketen-Geschosse gegen Erdziele), Napalm-Feuerbomben usw. handelt, ist das Flugzeug das Mittel, mit dem sich schnellstens eine gewaltige Zusammenfassung der Waffenwirkung erreichen läßt.

Zu den Zeiten, da die Infanterie mit ihrer recht geringen Marschgeschwindigkeit der Hauptträger des Angriffs war, war es der Verteidigung häufig noch möglich, rechtzeitig in dem Gebiet des erkannten Angriffs Artillerie zu massieren. Heute, wo schnelle Panzerverbände den Angriffskeil bilden, ist es, selbst dann, wenn Richtung und Schwerpunkt des gegnerischen Angriffs rechtzeitig durch Luft- oder sonstige Aufklärung erkannt werden, äußerst schwierig, Artillerie und erdgebundene Panzerabwehrwaffen rechtzeitig in genügender Zahl in den bedrohten Abschnitt zu bringen. Dies gilt besonders in einem Gelände, das nur wenige Anmarschstraßen besitzt, die überdies von Angriffen seitens feindlicher Tiefflieger bedroht sind, oder in einem Gelände, in dem damit zu rechnen ist, daß für den Verkehr wichtige Kunstbauten durch feindliche Bombenangriffe zerstört werden, wodurch die Bewegungen der eigenen Erdtruppen beeinträchtigt oder zeitweilig völlig unterbunden werden. Diese Gefahr ist in der Schweiz besonders groß, da für die Truppenverschiebungen häufig Straßen in Betracht kommen, die infolge ihrer Kunstbauten gegen Luftangriffe sehr empfindlich sind.

Die Flugwaffe dagegen ist unabhängig von diesen Nachteilen der erdgebundenen Verbindungswege und für sie stellt es kein Problem dar, mit Jagdbombern am erkannten Schwerpunkt der Erdkämpfe eine Waffenwirkung zu massieren, wie sie nur durch die sehr zeitraubende Zusammenfassung äußerst starker Artillerie-Verbände zu erzielen wäre. Verlagert der Gegner rasch den Schwerpunkt seiner Angriffe, so ist nur die Flugwaffe imstande, der neuen Lage sofort Rechnung zu tragen und ihrerseits auch im neuen Schwerpunkt mit zusammengeballter Kraft zu wirken. Bei den großen Atom-Manövern, die im Herbst 1954 in den USA in der weiteren Umgebung vom Fort Bragg-Camp Mackall stattgefunden haben, hat sich gezeigt, daß zur Bekämpfung von schnell beweglichen Zielen der bemannte

Jagdbomber den Fernlenk-Geschossen «Erde zur Erde» weit überlegen ist, weil die Flugzeuge sich leichter und schneller den Bewegungen des Gegners anpassen können als erdgebundene taktische Atomwaffen

Nur die Flugwaffe hat die Fähigkeit, in kürzester Zeit aus weit verstreut liegenden Einsatzstellungen heraus über einen kleinen Raum eine Zusammenfassung der Waffenwirkung zu erzielen, wie es mit erdgebundenen Mitteln niemals möglich ist. Aber auch nur die Flugwaffe ist, wenn es die Verhältnisse erfordern, in der Lage, von einem einzigen Stützpunkt aus ihre Waffenwirkung auf einen weiten Raum zu verteilen. Infolge der allen anderen Kampfmitteln weit überlegenen Beweglichkeit kann die Unterstützung der Erdtruppe durch eine zusammengefaßte Waffenwirkung seitens der Jagdbomber in jeder taktischen Lage erfolgen, gleich ob es sich darum handelt, den Angriff des Gegners auf eine eigene Verteidigungsstellung zu zerschlagen oder der eigenen Truppe bei einer Angriffsaktion durch eine Art «Trommelfeuer aus der Luft» die Wege zu ebnen.

3. Erringung der Luftherrschaft oder Luftüberlegenheit über dem Schwerpunkt der Kampfhandlungen

Voraussetzung für ein erfolgreiches Eingreifen der Flugwaffe in die Erdkampfhandlungen, wie es im vorstehenden geschildert wurde, ist, daß während der Kampfhandlungen über deren Schwerpunkt die Luftherrschaft oder zum mindesten die Luftüberlegenheit für die Dauer der Erdkampfhandlungen errungen und aufrechterhalten werden kann. Auch hier spielt die Möglichkeit der Flugwaffe, innert kürzester Frist eine Zusammenballung aller zur Verfügung stehenden Kräfte durchzuführen, eine ausschlaggebende Rolle. Auch für diese Aufgabe ist der Jagdbomber besonders geeignet. Gegenüber den «leichten» Bombern besitzt er den Vorteil, daß er nach Abwurf bzw. Abfeuern seiner für den Erdkampf bestimmten Waffen ein leistungsfähiges Jagdflugzeug darstellt, das sich an dem Kampf um die Erringung und Aufrechterhaltung der Luftherrschaft bzw. Luftüberlegenheit beteiligen kann.

Daher stellt heute bei allen Luftmächten der Jagdbomber das Rückgrat der «taktischen» Flugwaffe dar und er muß ein solches Rückgrat ganz besonders bei der Flugwaffe eines Kleinstaates bilden. Für einen Kleinstaat, der nur über ein beschränktes Rüstungspotential verfügt und daher darnach trachten muß, mit möglichst wenig verschiedenen Flugzeugtypen bei seiner Luftrüstung auszukommen, bietet der Jagdbomber – heutzutage natürlich nur der Düsen-Jagdbomber – noch den weiteren Vorteil, daß ein einziger Flugzeugtyp für die genannten Hauptaufgaben Aufklärung, Eingreifen in

die Erdkampfhandlungen und Erringung der Luftherrschaft über dem Erdkampfraum verwendet werden kann. Die meisten der derzeitigen Düsen-Jagdbomber können ohne zeitraubende bauliche Veränderungen durch Auswechslung der Ausrüstung und Bewaffnung in Aufklärer und Jagdflugzeuge umgewandelt werden. Die schweizerische Flugwaffe hat diesen wichtigen Punkt sehr richtig erkannt, als sie seinerzeit die Flugzeuge vom Typ de Havilland DH 100 «Vampire» und später vom Typ de Havilland DH 112 «Venom» ankaufte, bzw. die Lizenzrechte für deren Herstellung in der Schweiz übernahm. Für die Aufgaben, welche die schweizerische Flugwaffe in Verbindung mit der schweizerischen Armee zu erfüllen hat, sind zur Zeit die genannten Typen durchaus geeignet, zumal sie im Hinblick auf die fliegerischen Eigenschaften den schweizerischen Verhältnissen Rechnung tragen. Es ist auch festzustellen, daß bei der Entwicklung des ersten schweizerischen Düsen-Flugzeugs P 16 der Flug- und Fahrzeugwerke AG. in Altenrhein die Erfordernisse in erster Linie berücksichtigt wurden, die an einen für das Eingreifen in die Erdkampfhandlungen geeigneten Düsen-Jagdbomber gestellt werden, der jedoch ohne große bauliche Veränderungen als Aufklärer und Jagdflugzeug benützt werden kann.

4. Flugzeuge für besondere Aufgaben

Um jedoch der Erdtruppe jede Unterstützung zu geben, die ihr von der Flugwaffe geboten werden kann, erscheint es unerläßlich, daß auch die Flugwaffe eines Kleinstaates noch über Flugzeuggattungen verfügt, die für bestimmte Sonderaufgaben zur Unterstützung des Heeres geeignet sind. Hierzu gehören Flugzeuge für die Nahaufklärung über dem Gefechtsfeld und für die Beobachtung des Artillerie-Einschießens sowie Flugzeuge für den «taktischen» Truppen- und Materialtransport. Eine Nahaufklärung über dem vordersten Gefechtsfeld spielt bei der Unterstützung der Erdtruppe deshalb eine sehr wichtige Rolle, weil von einem Flugzeug aus die Lage am klarsten zu überblicken ist und der Einsatz von Jagdbombern durch einen Flieger-Verbindungsoffizier von einem Flugzeug aus viel besser geleitet werden kann als von einer Boden-Beobachtungsstelle aus. Während für diese Aufgaben früher Leichtflugzeuge benützt wurden und auch heute noch benützt werden, dürfte in Zukunft bei fortschreitender Entwicklung der *Helikopter* auf diesem Gebiet eine sehr wichtige Rolle spielen.

Wenn auch in einem Kleinstaat mit seinen geringen Entfernungen dem «taktischen» Lufttransport keine so große Bedeutung zukommt wie bei weiträumigen Operationen im Kampf von Großmächten, darf doch seine Wichtigkeit für den Ablauf der Erdkampfhandlungen nicht unterschätzt

werden, denn auch beim Verteidigungskampf eines Kleinstaates kann es häufig von entscheidender Bedeutung sein, daß es gelingt, an Schwerpunkte der Erdkampfhandlungen rechtzeitig Verstärkung an Mannschaften, Munition und Kriegsmaterial zu werfen. Es genügen erfahrungsgemäß oft zahlenmäßig verhältnismäßig schwache, jedoch kampferprobte Truppen, die ausreichend mit Waffen und Material versorgt sind, um eine Krisenlage, die z. B. durch den Durchbruch eines Feindverbandes entstanden ist, wieder zu meistern. Den schnellsten Weg einer solchen Truppenverschiebung garantiert jedoch, besonders wenn nur wenige erdgebundene Verbindungswege zur Verfügung stehen, das Flugzeug, wobei je nach dem Gelände das Absetzen der Truppen und des Materials entweder durch eine Landung in der Nähe des Kampfraumes oder durch Absprung der Truppen und Abwurf des Materials in den bedrohten Kampfraum mittels Fallschirm erfolgen kann. Auch für diese Aufgabe dürfte für die schweizerischen Verhältnisse in Zukunft der Helikopter eine sehr wichtige Rolle spielen, denn, wenn es sich um Kampfräume im Gebirge handelt, wird ein Heranführen der Ersatztruppen auf dem Wege einer Landung meist nicht durchführbar sein und ebenso bietet ein Fallschirmabsprung im Gebirge beachtliche Schwierigkeiten, besonders für eine Truppe, die nicht speziell als Fallschirmjäger ausgebildet ist. Für Helikopter dagegen finden sich, wie die Versuche mit Helikoptern u. a. am Jungfraujoch und im Montblanc-Massiv ergeben haben, selbst im Hochgebirge überall Möglichkeiten für Start und Landung.

Zusammenfassung

Wenn sich auch die vorliegende kurze Studie nur mit den wichtigsten Fragen befassen konnte, welche den Wert der Flugwaffe für die Zusammenarbeit mit einer Armee betreffen, deren Aufgabe ausschließlich in der Verteidigung des Heimatgebietes besteht, so dürfte sie dennoch erkennen lassen, daß ein Heer diese Aufgabe um so besser und leichter erfüllen kann, je stärker die Flugwaffe im Hinblick auf die Zahl ihrer Flugzeuge und je schlagkräftiger sie im Hinblick auf ihre Zusammensetzung mit allen für die Unterstützung der Erdtruppen geeignetsten Flugzeugtypen ist.